

Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser,

der Besuch der Heiligen Stätten in Israel/Palästina ist emotional keine Erholungsreise. Frühmorgens in Jerusalem mit dem Gebetsruf des Muezzin aufwachen, die Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg unter Polizeibewachung besichtigen, fromme Juden an der Westmauer beim Beten sehen, eine Andacht in der Grabeskirche mitfeiern, einen Kontrollposten in der Mauer passieren, um zur nur wenige Kilometer entfernten Geburtskirche in Bethlehem zu kommen – in keinem Land der Welt trifft man auf Zeugnisse der abrahamitischen Religionen auf so wenigen Quadratkilometern. Eindrücklich, verwirrend, aber auch beklemmend. Wie gelingt hier ein friedliches Zusammenleben?

Zurück in Deutschland kommen dem Besucher wieder die Gespräche aus dem „heiligen Land“ in den Sinn: mit dem jüdischen Historiker deutscher Großeltern, der von der Bedrohung durch iranische Mittelstreckenraketen sprach, die christliche Palästinenserin, die uns fragte, wie wir in unserem Land mit der Grenze und der Mauer mitten durch Deutschland einst lebten und der ehemalige Botschafter Israels in Deutschland, der die Siedlungspolitik der jetzigen Regierung in Jerusalem kommentierte. Vor dem Hintergrund persönlicher Begegnungen mit Gesprächspartnern aus Palästina/Israel versucht das aktuelle Heft der Ökumenischen Rundschau unter dem Titel „... Das Land, das ich dir zeigen werde ...“ – *Aspekte aus der Diskussion um das „Heilige Land“* unterschiedliche Positionen zu Wort kommen zu lassen.

Seit einem thematisch ähnlich orientierten Heft (ÖR 4/2008 „Juden und Christen – neue Zugänge zum Gespräch“) ist mit der Veröffentlichung des sog. „Kairos-Palästina-Dokuments – die Stunde der Wahrheit“ im Dezember 2009 die Not der christlichen Palästinenser und damit die Frage

nach dem Verhältnis zu Israel in der weltweiten Ökumene verstärkt in den Blick gekommen (vgl. auch „Christians in the Middle East“, *Ecumenical Review*, März 2012). Nicht nur in Deutschland hat dies eine heftige theologische Diskussion in Fachzeitschriften ausgelöst, zum Verhältnis vom Staat Israel zu biblischen Aussagen über das Volk Gottes, zum Thema Land, zur Suche nach einem Gerechten Frieden.

Der Literaturnobelpreisträger und international bekannte Autor Günter Grass hat mit seiner letzten Veröffentlichung *neues Öl in die Flammen* der öffentlichen Debatte gegossen. Auch in unserem Redaktionsteam sind die Diskussionen selten so heftig geführt worden. Was muss gesagt werden?

In diesem Heft melden sich deutsche und internationale Stimmen zu Wort, die sich mit den aktuellen Fragen zum „Heiligen Land“ auseinandersetzen. Dass diese Ausgabe der ÖR nur Aspekte der Debatte herausgreifen kann, ist der Redaktion bewusst.

Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), *Olaf Fykse Tveit*, hat in seinem Vortrag vor den Herausgebern der ÖR auf die besondere Rolle von Jerusalem für den Frieden im Mittleren Osten hingewiesen. Er beschrieb die Grundsätze, nach denen sich der ÖRK in den letzten 60 Jahren in Israel und Palästina engagierte. Dabei spricht sich der ÖRK für eine Zwei-Staaten-Lösung aus, in der Israelis und Palästinenser nebeneinander leben und gemeinsam Zugang zu Jerusalem haben. Den internationalen jüdisch-christlichen Dialog aus römisch-katholischer Perspektive in den letzten Jahrzehnten stellt *Hans Hermann Henrix* dar. Das Besondere daran ist, dass er im islamischen Kontext stattfindet.

Der jüdische Autor *Micha Brumlik* regt im Hinblick auf das Verhältnis von biblischer Landverheißung und der Rolle des Staates Israel die Weiterentwicklung einer politischen Theologie des Judentums und der Diaspora an.

Barbara U. Meyer ist überzeugt, dass das christliche Zeitverständnis eine Schlüsselfunktion einnimmt, das Volk Israel und den dazugehörigen Staat auch von Seiten der christlichen Theologie anzuerkennen.

Als palästinensische Stimme kommt *Jamal Khader*, einer der Mit-Autoren des „Kairos-Palästina-Dokuments“, zu Wort. Auch er hebt die einzigartige Bedeutung von Jerusalem als Ort der Versöhnung und des Dialogs hervor.

Die aktuelle Kritik an dem vor über 30 Jahren gefassten Rheinischen Synodalbeschluss „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“ greift *Volker Haarmann* auf und verteidigt ihn. Auch gegenüber der zuspitzenden Situation im Nahostkonflikt ist die theologische Aussage weiterhin zutreffend.

Unter der Rubrik „Dokumente und Berichte“ veröffentlichen wir Thesen von *Martin Stöhr*, langjähriger Gesprächspartner im jüdisch-christlichen Dialog, der die Gewalterfahrungen der Palästinenser mit in den Austausch nehmen möchte.

Die *Hofgeismar Erklärung „Gewalt im Namen Gottes?“* ist das Schlussdokument einer internationalen Konferenz in Hofgeismar, zu der das Ökumenische Forum Palästina-Israel des ÖRK (PIEF), die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die gastgebende Landeskirche von Kurhessen-Waldeck eingeladen hatten. Bei dieser Tagung mit jüdischen und christlichen Teilnehmenden, an der auch der Generalsekretär des ÖRK teilnahm, ging es um die Erörterung der theologischen Dimension des Nahostkonfliktes anhand des Buches Josua.

Die Ökumenische Rundschau wird das Miteinander der drei großen Religionen in Israel/Palästina weiterhin begleiten und hofft, in einer späteren Ausgabe auch eine muslimische Stimme zu Wort kommen zu lassen. *Die Zeit für Veränderungen und gerechten Frieden ist jetzt da!* (Olav F. Tveit).

Das Redaktionsteam der Ökumenischen Rundschau